

Awareness-Konzept für die Weiterbildung Sexualpädagogik bei 360° Sexualität

Die vorliegende Weiterbildung im Bereich Sexualpädagogik umfasst insgesamt 20 Schulungstage, die sich über einen Zeitraum von rund einem halben Jahr erstrecken. Die Teilnehmenden bilden eine feste Gruppe, die sowohl in Plenumsphasen als auch in Kleingruppen arbeitet. Darüber hinaus finden selbstorgansierte Praxisgruppentreffen in Kleingruppen außerhalb der Räumlichkeiten zwischen den Schulungsterminen sowie Phasen individueller, selbstreflexiver Auseinandersetzung mit den Inhalten statt. Die Weiterbildung wird vom Team 360° Sexualität geleitet und durch wechselnde externe Referent*innen ergänzt.

Angesichts der sensiblen, teils sehr persönlichen und intimen Themenbereiche, die in dieser Weiterbildung behandelt werden, ist die Etablierung eines diskriminierungssensiblen, achtsamen und sicheren Lernraums von zentraler Bedeutung. Der vorliegende Awareness-Leitfaden soll dazu beitragen, eine reflektierte und respektvolle Lernkultur zu fördern, in der sich alle Beteiligten in ihrer professionellen Entwicklung unterstützt und geschützt fühlen können.

Unser Leitbild:

Grundsätze des Miteinanders

Zentrale Prinzipien der Weiterbildung und des gemeinsamen Lernens sind gegenseitiger Respekt, Achtsamkeit im Umgang miteinander sowie die Bereitschaft zur Selbstreflexion. Die Diversität der Teilnehmenden – in Bezug auf Lebensrealitäten, Positionierungen und Erfahrungswelten – wird ausdrücklich anerkannt und als Ressource begriffen. Ein respektvoller Umgang auf Augenhöhe bedeutet auch, persönliche Grenzen zu achten und Selbstbestimmung ernst zu nehmen – insbesondere in Bezug auf körperliche Nähe, Identität, Sprache und persönliche Offenheit. Es gilt das Prinzip der informierten Zustimmung: Nur ein klares „Ja“ bedeutet Zustimmung.

Diskriminierende Äußerungen oder Verhaltensweisen – sei es rassistischer, sexistischer, queerfeindlicher, ableistischer oder klassistischer Natur – werden nicht toleriert.

Zudem gilt das Prinzip der Vertraulichkeit: Persönliche Inhalte, die im Rahmen der Weiterbildung geteilt werden, dürfen nicht nach außen getragen werden. Der Schutz individueller Grenzen ist jederzeit zu wahren. Die Teilnahme an erfahrungsbezogenen Übungen sowie das Teilen persönlicher Erlebnisse erfolgen ausschließlich auf freiwilliger Basis. Es besteht keine Verpflichtung zur Selbstoffenbarung.

Professioneller Umgang mit persönlichen Inhalten

Die inhaltliche Auseinandersetzung mit sexuellen Biografien, Körpernormen, Intimität, Beziehungen und gesellschaftlichen Machtverhältnissen erfordert ein hohes Maß an persönlicher Reflexionsbereitschaft. Gleichzeitig ist es essenziell, dass die Teilnehmenden eine professionelle Haltung zu diesen Themen entwickeln. Persönlich motivierte Beiträge sollen daher stets in ihrer Relevanz für die pädagogische Praxis reflektiert und kontextualisiert werden. Die Gruppendiskussionen orientieren sich an fachlichen Fragestellungen und zielen auf eine differenzierte und respektvolle Auseinandersetzung ab.

Rolle der Referent*innen und Awareness-Strukturen

Das Team von 360° Sexualität trägt die Verantwortung für die Sicherung eines diskriminierungssensiblen und achtsamen Lernumfelds. In dieser Rolle hat das Team die Möglichkeit, im Einzelfall Teilnehmende von einzelnen Sequenzen oder (in schwerwiegenden Fällen) von der gesamten Weiterbildung auszuschließen. Dies kann notwendig werden, wenn Teilnehmende wiederholt und trotz Klärungsversuchen gegen die Grundprinzipien dieses Awareness-Konzepts verstoßen und dadurch das Lernklima oder das Wohl der eigenen Person oder anderer teilnehmender Personen beeinträchtigen. Ein solcher Ausschluss soll keine Sanktion darstellen, sondern als Schutzmaßnahme zum Wohle der betroffenen Person als auch zum Schutz der gesamten Gruppe dienen. Entscheidungen dieser Art werden mit größtmöglicher Sensibilität getroffen, transparent kommuniziert und durch begleitende Gesprächsangebote gerahmt. Ziel ist es, Lösungen mit allen Beteiligten zu finden, die den Lernerfolg und die persönliche Integrität aller sichern.

Die leitenden sexualpädagogischen Fachkräfte übernehmen Verantwortung für die Gestaltung eines diskriminierungssensiblen Settings. Sie stehen den Teilnehmenden als Ansprechpersonen für Fragen des respektvollen Miteinanders sowie für Beschwerden oder Hinweise zu grenzverletzenden Situationen jeder Zeit zur Verfügung. Anliegen werden vertraulich behandelt. Bei Bedarf kann eine externe, unabhängige Person zur Moderation oder Begleitung spezifischer Konfliktsituationen hinzugezogen werden. Darüber hinaus wird ein strukturierter und anonymer Evaluations- und Feedbackprozess etabliert, um die Qualität des Gruppenklimas und der methodischen Umsetzung kontinuierlich zu reflektieren. Diese werden durch moderierte Feedbackrunden innerhalb des Plenums ergänzt.

Umgang mit Konflikten und Gruppenprozessen

Konflikte werden als integraler Bestandteil gruppenspezifischer Prozesse verstanden. Sie sollen nicht vermieden oder tabuisiert, sondern aktiv und konstruktiv bearbeitet werden. Die Weiterbildung bietet hierfür geeignete Settings und unterstützt die Teilnehmenden in der Entwicklung eines professionellen Konfliktmanagements. Die Reflexion von Machtverhältnissen, Differenzlinien und gesellschaftlicher Positionierung wird explizit in die Lernprozesse integriert. Dabei wird ein besonderer Fokus auf die Verschränkung individueller Erfahrungen mit strukturellen Bedingungen gelegt. Auch Widersprüche und nicht vollständig auflösbare Meinungsverschiedenheiten sind Bestandteil demokratischer Auseinandersetzung.

Verantwortungsübernahme spielt eine zentrale Rolle: Alle Teilnehmenden sind eingeladen, ihr eigenes Verhalten zu reflektieren, für getätigte Aussagen Verantwortung zu übernehmen und – wo notwendig – Entschuldigung auszusprechen. So kann eine respektvolle Fehlerkultur gelebt werden.

Schutz der Lernräume

Sowohl in den analogen als auch in digitalen Lernsettings gelten die beschriebenen Awareness-Prinzipien. Die physische und psychische Integrität aller Beteiligten hat oberste Priorität.

Rückzugsmöglichkeiten sowie die Option, sich bei Überforderung zeitweise aus einzelnen Sequenzen zurückzuziehen, werden ermöglicht und sind integraler Bestandteil des didaktischen

Konzepts. In digitalen Formaten wird der Schutz der Privatsphäre durch klare Vereinbarungen zu Vertraulichkeit und Kommunikationsformen sichergestellt.

Selbstsorge und kollektive Verantwortung

Neben der Reflexion pädagogischer und sexualpädagogischer Inhalte soll die Weiterbildung auch dazu befähigen, professionell mit emotionaler Belastung, Nähe-Distanz-Verhältnissen und Selbstfürsorge umzugehen. Die Förderung individueller Selbstsorge sowie die Stärkung solidarischer Peer-Strukturen innerhalb der Gruppe sind zentrale Anliegen des Konzepts.

Weiterentwicklung und Verbindlichkeit

Dieses Awareness-Konzept wird zu Beginn der Weiterbildung vorgestellt und gemeinsam mit den Teilnehmenden hinsichtlich weiterer Bedarfe und Perspektiven ergänzt. Es versteht sich als lebendiges Dokument, das im Verlauf der Weiterbildung – auf Basis von Erfahrungen, Feedback und Reflexionen – weiterentwickelt werden kann.

Eine Teilnahme an der Weiterbildung ist nur möglich, wenn das Awareness-Konzept zur Kenntnis genommen und durch Unterschrift anerkannt wird. Damit verpflichten sich alle Beteiligten, die formulierten Grundsätze zu respektieren und aktiv umzusetzen. Gleichzeitig versteht das Team das Konzept als „lebendiges Dokument“: Ergänzungen oder Anpassungen können aufgenommen werden, sofern sie dem Allgemeinwohl der Weiterbildung dienen und im Konsens beschlossen werden.

Münster, den _____

Unterschrift des*der Weiterbildungsteilnehmer*in/ Weiterbildungsreferent*in